



Mädchenschule Khadigram

Marianne Frank-Mast mobil: 0173 659 3694

In der Reute 21 71566 Althütte

frank-mast@maedchenschule-khadigram.de

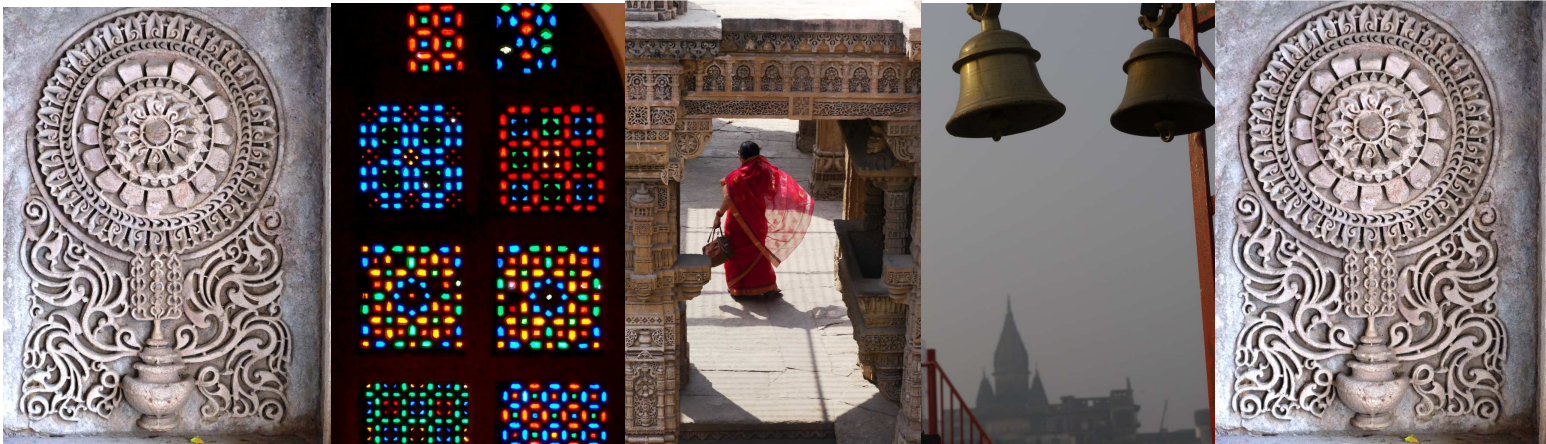
www.maedchenschule-khadigram.de

Spendenkonto:

Volksbank Backnang eG

IBAN: DE 27 6029 1120 0103 2650 07

BIC: GENODES 1 VBK



März 2018

Indien bietet alles was man sich vorstellen kann und darüber hinaus auch alles, was man sich nicht vorstellen kann. Es hat eine fantastische, historische Architektur. Man findet tatsächlich in diesem überbevölkerten Land unberührte Natur und die pralle Farbenpracht des Landes ist hinlänglich bekannt.

Die Kehrseite ist jedoch eine hässliche Fratze. Obwohl die neue Regierung mit dem Versprechen an den Start gegangen ist die Situation des Landes zum Besseren zu wenden, einen unvorstellbaren, ökonomischen Aufschwung in Gang zu setzen, sich die Bekämpfung der Armut und des Hungers auf die Fahnen geschrieben hat, zeichnet sich in erster Linie eines ab:

Kaum Veränderung. In der Tat wird der Straßenbau vorangetrieben. Über die Qualität kann man so lange streiten bis der erste Monsunregen herabprasselt und, wie seit Jahrhunderten, jede Straße und jeden Weg flutet oder unterspült. Entlang des Reiseweges fällt einem ein sehr aktiver Tempelbau auf, was wohl auf die Hindudva-Bewegung (hin zu einem noch aktiveren Hinduismus), zurückzuführen ist. Für uns ist die strikte Trennung von Religion und weltlicher Macht, sprich Politik, eine Selbstverständlichkeit. In Indien scheint sich das immer mehr zu ändern und der Klerus gewinnt zunehmend an Gewicht, nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch in der Politik. Man gewinnt den Eindruck, dass sich das Land auf einen Hindunationalstaat zubewegt.



Nach den Wahlen im Bundesstaat Uttar Pradesh scheint das Land immer mehr gespalten zu sein. Auf der einen Seite sind die Verfechter eines säkularen Indiens, auf der anderen haben sich Hindu-Nationalisten fest etabliert. Kritiker sprechen gar von einem System, in dem die Rechte der Mehrheit die verbrieften Rechte der Minderheiten (Unberührbare und Stammesangehörige) bedrohen. Ebenfalls die Rechte Angehöriger anderer Religionen. Rund 80% aller Einwohner Indiens gehören dem Hinduismus an.

Zu diesen Veränderungen gehört auch, dass es 2011 eine Gesetzesänderung zum Tierschutz gab, während der Regierungszeit von Modi, als dieser noch Ministerpräsident von Gujarat gewesen ist. Schlachtung,

Transport und Verkauf von Kühen sind seitdem verboten. Seit der Zeit kam es zu einer Verurteilung. Entsetzlicherweise parallel dazu jedoch zu Fällen von grausamer Lynchjustiz. (Beitrag auf Youtube: The Una incident). Ende März 2017 verschärfte die Regierung Gujarat das Gesetz abermals. Für die Schlachtung von Kühen erhält man jetzt mindestens zehn Jahre bis lebenslange Haft. Auf illegalen Transport und Verkauf von Rindviehchern stehen sieben Jahre Gefängnis. Man fragt sich, ob diese Regierung keine größeren Sorgen und mindestens ebenso große, auch sichtbare Probleme zu bewältigen hat statt sich mit heiligen Kühen zu befassen. Es wäre schön, wenn mit gleicher Intension auch Krankenhäuser gebaut würden, die sich der



Heilige Kühe im Straßenverkehr der Großstadt Ahmedabad

vielen Kranken annähmen, die eine private Behandlung nicht bezahlen können. Auch der Bau neuer und viel mehr Schulen ist eigentlich dringender angezeigt, damit tatsächlich jedes Kind kostenlos beschult werden könnte, so wie es im Gesetz verankert ist. Dem scheint bedauerlicherweise jedoch nicht so zu sein.

Für den Verein Mädchenschule Khadigram bedeuten diese Umstände ein „weiter so“, damit sich wenigstens in einem relativ kleinen Radius etwas zum Positiven verändert.

Gabriele Andreae und ich haben drei Wochen lang die Projekte besucht und geprüft und sind hoch zufrieden zurückgekehrt! Denn: Was gibt es Schöneres als von funktionierenden und gut laufenden Projekten zu

berichten. Und dieses Mal gab es auch keinerlei Aufreger. Etwas ganz Neues. Es beschleicht einen fast das Gefühl von Langeweile.

An der kleinen Mädchenschule in der Nähe der Stadt Faizabad haben wir alles so vorgefunden wie man es sich wünscht. Die Rechnungsprüfung hat keine bösen Überraschungen zutage gefördert und wies keine Mängel auf. An zwei Tagen haben wir den Unterricht besucht und konnten mit verfolgen, wie dieser gestaltet wird und wie die Lehrerinnen mit ihren Schützlingen umgehen. Wichtig und beruhigend der Eindruck, dass die Kinder angstfrei im Unterricht sitzen und diesen aufmerksam verfolgen. Das trifft nicht auf alle Schulen in Indien zu, so meine Erfahrung. Gerade Kinder aus den Dalit und Adivasifamilien haben an den Staatsschulen allen Grund mit Ängsten besetzt in der Schule zu sein. Zum einen sind die Lehrer sehr oft garstig, gerade ihnen gegenüber und zum anderen sind auch die Mitschüler zu diesen Klassenkameraden oft gemein.

Bis heute werden Dalit-Gemeinden als rituell schmutzig und beschmutzend bezeichnet, weshalb sie außerhalb des Kastensystems stehen.



Während unseres Besuches konnten wir feststellen, dass der Unterricht zwar nicht ganz den Vorgaben von UNICEF entspricht, aber die Mädchen können ausnahmslos alle lesen und schreiben und Inhalte wiedergeben. Auch mit dem Rechnen klappt es ganz gut. Die Förderung von Kreativität kommt nicht zu kurz. Die Mädchen führten ein Theaterspiel auf in dem, sehr löblich, der Umgang mit Töchtern und die Zwangsehe ein Thema waren. Was schön war, war die Tatsache, dass man auch dem Bewegungsbedürfnis der Kinder entgegenkommt. Freies Spiel auf dem Pausenhofgelände ist nicht nur möglich, sondern wird gefördert. Nach einer knappen Woche machten wir uns auf den Weg zu unserer nächsten Station in Gujarat.



In Anand gaben wir uns als Erstes der Prüfung der Buchhaltung hin. Nachdem in Anand unser derzeit größtes Projekt ist, scheint es wichtig hier ein besonderes Augenmerk auf den Geldfluss zu richten. Erfreulicherweise ergab die Rechnungsprüfung keine Auffälligkeiten, weder für die Ganztagschule, noch bei der Nursing Academy. Alle Abrechnungen waren akribisch genau durchgeführt. Das gibt gleich mal ein gutes Gefühl nach all den unguten Erfahrungen.

Dafür gab es eine Menge Diskussionsbedarf, was schon allein an der Größe des Projektes liegt.

Derzeit werden an der Shubham Schule 120 Kinder beschult und ab Juni werden weitere 40 Kinder hinzukommen. Die Schwierigkeiten sind schon jetzt absehbar, weil die Räumlichkeiten einfach zu beengt sind und es derzeit keine Möglichkeit auf Erweiterung zu geben scheint. Das Bildungsministerium zwingt unsere Schulleitung und Projektpartner, damit auch uns als Finanziers, kontinuierlich eine Klassenerweiterung auf, bis hin zu Klasse fünf.



Allerdings ist man offensichtlich nicht bereit bei der Suche geeigneter Räume behilflich zu sein oder sie gar zur Verfügung zu stellen. Im

Zweifelsfalle muss man das wohl auf die von uns geförderte Gesellschaftsgruppe buchen. Für *die* ist der Aufwand nicht notwendig. Schon allein die Tatsache, dass für die Kinder täglich frisches Trinkwasser angeliefert wird, betrachten die Kontrolleure der Bildungsbehörde mit Misstrauen und völligem Unverständnis, berichtete uns Manoj, unser Partner. Er beklagte sich auch darüber, dass mindestens alle zwei Wochen Beamte unangemeldet in der Schule auftauchen, um zu kontrollieren, was alle unnötig aufhalten und den Unterricht stören würde. Die Kinder werden regelmäßig abgefragt was für Lieder gesungen, was für Gebete gesprochen und welche Feste gefeiert würden. Es muss dokumentiert werden welche Feierlichkeiten in welcher Form an der Schule begangen werden und es hat eine Meldung an das Bildungsministerium zu ergehen. Aber eigentlich müsste man uns die Füße küssen für unser aller Einsatz!

Natürlich haben wir uns auch in Anand mit in den Unterricht gesetzt und das Geschehen beobachtet. Alka MacWan hat sich bei ihren Besuchen in Deutschland in einigen Grundschulen aufmerksam umgeschaut und viele Ideen mit nach Hause genommen, die sie im Unterrichtsgeschehen direkt umgesetzt hat. Es finden nicht nur regelmäßige Lehrerteamings statt, sondern auch Fortbildung und das zeigt Wirkung. Die Lehrerinnen machen einen sehr motivierten und gut geschulten Eindruck. Ihre Unterrichtsmethoden sind in weiten Teilen denen an unseren Schulen vergleichbar. Tatsächlich können alle Kinder, auch die Schwachen aus der ersten Klasse lesen und schreiben, selbstverständlich auch rechnen. Bei den Größeren sieht man, dass ihre Feinmotorik deutlich verbessert ist gegenüber den Erstklässlern, die sich in dieser Hinsicht nach wie vor sehr schwer tun. Sie haben diesbezüglich ja auch viel nachzuholen. Die Kleinen haben teilweise immer noch Mühe etwas auszumalen ohne über den Rand zu schmieren. Die Älteren sind dagegen bereits in der Lage ein eigenes Bild zu zeichnen. Auf einem Globus konnten die Kinder uns zeigen wo Europa und wo





Deutschland zu finden ist. Insgesamt machen diese „wildern“ Slumkinder inzwischen einen ruhigeren Eindruck. Alle haben wohl mittlerweile begriffen, dass niemand zu kurz kommt, auch nicht beim Essen, ein ganz wesentlicher Gesichtspunkt dieser Kinder. Das Essen schmeckt übrigens hervorragend.



Mitarbeiter der Schulküche bei der Arbeit



Ganz klar haben wir für die Kinder Kleinigkeiten mitgebracht. Der größte Schlager waren die Luftschlangen. Das kannten sie noch nicht und die Begeisterung war riesig, als wir vorführten, dass sie sich auseinander pusten lassen. Leider war der Spaß naturgemäß jedoch nur kurz. Am Samstag sind alle in einen Park zum Spielen gezogen. Das lieben die Kinder immer noch sehr, denn in ihren Slums gibt es nirgendwo grün und Platz zum Spielen ist in diesen engen Gängen zwischen den einzelnen Hütten auch nicht vorhanden. Auf der Grünfläche können sie sich so richtig austoben und die neuen Bälle, mit denen sich so viele Spiele und Wettkämpfe organisieren lassen, finden ungeteilte Begeisterung. Übrigens auch bei den Erwachsenen. Selbst andere Parkbesucher schauten fasziniert zu. Dieses Mal war Holi. Ein Fest das nicht zu meinen Favoriten zählt. Eine wilde Farbenschlacht. In manchen Städten bei uns hat sich dieses Fest auch etabliert. Man bewirft und begießt sich mit Hingabe mit Farbe die aus den Kleidern nicht mehr auszuwaschen ist und in hellen Haaren hartnäckig über Wochen jedem





Shampoo widerstehen. Aber natürlich ist es in Indien und für die Kinder eine tolle Gaudi und darf nicht ausgelassen werden. Wir hatten uns allerdings ausbedungen nicht beworfen zu werden. Hat auch geklappt. Mit Ausgelassenheit haben sich alle diesem Spaß hingegeben und, ganz klar, fanden es die Kinder besonders wunderbar, dass sie ihre Lehrer mal so richtig einfärben konnten.

Zum Abschluss gab es noch ein Picknick, auch das ist ein sehr wichtiger Tagespunkt, denn Essen steht, wie erwähnt, bei diesen Kindern an oberster Stelle. Dass sie von der guten Kost profitieren, sieht man ihnen deutlich an. Sie machen eigentlich alle einen gesunden und gut ernährten Eindruck, haben begonnen zu wachsen und Gewicht zugelegt. Ihre Beinchen sehen nicht mehr aus wie Stelzen, die Haut ist gesund und nicht übersät von Läsuren. Auch die medizinische Versorgung funktioniert vorbildlich.

Leider ist vor zwei Monaten dennoch ein kleines Mädchen aus der zweiten Klasse aus ungeklärter Ursache gestorben. Manoj hatte sie noch ins Krankenhaus gebracht, wo sie wohl heftige Fieberkrämpfe bekommen hat und nach drei Tagen verstarb.

Ein weiteres Problem ist ein Schüler der durch einen Hundebandwurm schwer erkrankt ist. Auch er kam mit Krampfanfällen in stationäre Behandlung. Bei der Durchuntersuchung einschließlich eines MRTs wurden zahlreiche Cysten im Gehirn sichtbar, davon einige sehr große. Aufgrund der Schwere des Befalls ist eine Heilung ausgeschlossen. Man kann die Krankheit bedingt aufhalten, die Anfälle unterdrücken, mehr ist nicht möglich. Wir möchten dem Schüler solange wie möglich ein halbwegs normales Leben ermöglichen. Er nimmt auch weiterhin regelmäßig am Unterricht teil und der Verein bezahlt die Medikation, denn für die Familie, die natürlich völlig verzweifelt ist, wäre das vollkommen unmöglich. Aber es steht ganz zweifelsfrei fest, dass er in nicht allzu ferner Zukunft diesem Leiden erliegen wird. Bisher war es noch nie der Fall, dass Kinder unserer Schulen gestorben sind. Nun hat sich das sehr schnell geändert. Ich denke, dass das dem Umfeld der Kinder zu schulden ist. Leben in einem Slum ist auf andere Weise erbarmungslos im Vergleich zum Landleben.

Selbstverständlich haben wir auch unsere Krankenpflegeschule besucht, an der 50 Trainees eine kostenlose Ausbildung erhalten.

Bei den Trainees war es wieder schön zu erleben, wie froh und dankbar diese jungen Frauen sind, dass sie die Chance einer guten Ausbildung bekommen. Das wird von ihnen auch genau so zum Ausdruck gebracht, was teilweise anrührend war. Manoj berichtete von einem Trainee die sie aus der Zwangsprostitution befreien konnten und die nun mit Eifer die Nursing Academy besucht. Ein zusätzlicher, positiver Effekt. Seit einiger Zeit kommen wohl immer wieder Anfragen von der Polizei, ob junge Mädchen nicht an unserer Academy aufgenommen werden können. Das ist natürlich nicht ohne weiteres möglich, denn die Grundvoraussetzung bezüglich der Schulbildung muss selbstverständlich gegeben sein. Hinzu kommt, dass wir nur begrenzt Ausbildungsplätze zur Verfügung haben. Das ist zwar bitter schade, aber nicht zu ändern.



Nach wie vor wird das Prinzip ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ bei uns großgeschrieben. Insofern ist die Ausbildung zur Hebamme und Pflegekraft ein wichtiger Schritt. Denn so erhalten junge Frauen die Kompetenz zur Berufsausübung und damit die Möglichkeit für sich selber sorgen, selbständiger und unabhängiger werden zu können. Ein ganz entscheidender, großer Schritt.

Selbstverständlich wollen wir auch weiterhin direkt helfen und versuchen die Lebensbedingungen vor Ort, besonders die Schulbildung und Gesundheitsversorgung an der Basis verbessern.

Dies geschieht auch im Hinblick auf die Vermeidung von Fluchtursachen.

Die Menschen hier leben sehr heimatverbunden, selbst in den Slums. Freiwillig wird sich hier wohl kaum jemand auf den Weg nach Europa machen.

Ganz wesentlich ist es aber die Grundbedürfnisse der Menschen zu befriedigen. Sonst wird es auch weiterhin eine Wanderbewegung in die Industrienationen geben.

Auch in Zukunft werden wir dafür Sorge tragen, dass Ihre Unterstützung den Kindern unserer Schulen direkt zugutekommt! Alle in Deutschland anfallenden Arbeiten werden selbstverständlich ehrenamtlich durchgeführt, damit wir keinen Verwaltungsapparat finanzieren müssen. Das ist an sich für diejenigen, die uns kennen und unterstützen keine aufregende Neuigkeit. Trotzdem möchte ich betonen, dass sich an unserem Prinzip und an unseren Zielen nichts geändert hat.

Wir sind stolz darauf maximal 5% des Spendenaufkommens für Verwaltungszwecke aufzuwenden. Dabei soll es auch bleiben, damit wir so vielen Kindern und jungen Frauen den Weg in eine bessere Zukunft ebnen können.

Der Verein Mädchenschule Khadigram besteht jetzt seit 15 Jahren. Wir haben Kontinuität, Effektivität und Transparenz bewiesen. Und wir waren erfolgreich! Allen Beteiligten, mich eingeschlossen, ist die Situation der Kinder, besonders der Mädchen, eine Herzensangelegenheit. In diesem relativ langen Zeitraum konnten wir einer großen Anzahl von Kindern und jungen Frauen helfen in eine bessere Zukunft zu blicken, ihr Leben leichter in die eigene Hand zu nehmen und besser zu meistern.

Sie haben uns mit Ihrer Spende dabei unterstützt, denn anders wäre diese Arbeit vor Ort gar nicht möglich.

Dafür möchte ich mich bei Ihnen allen ganz herzlich, im Namen der Kinder und jungen Frauen bedanken!

Ich hoffe sehr, dass wir mit Ihrer Hilfe noch lange erfolgreich arbeiten können.

Herzlichst

Marianne Frank-Mast



Es gibt wohl kaum etwas
Beglückenderes als strahlende
Kinderaugen.

Termine:

Samstag 02. Juni 2018 von 14 bis 18 Uhr. Ort: In der Reute 21 Althütte

Ein weißer Garten mit indischem Flair. Benefizcafé. Nur bei trockenem Wetter!

Vom 24. Bis 29. Juli 2018 Sommerfestival der Kulturen in Stuttgart auf dem Rathausplatz

14. bis 16. September 10. Fest im indischen Dorf und

15 Jahre Mädchenschule Khadigram = 25 Jahre. Das müssen Sie mit uns feiern!

12. November 2018 um 19 Uhr Sisters of Comedy, „Nachgelacht“ eine Benefizveranstaltung zugunsten unseres Vereins im Theaterhaus Stuttgart am Pragsattel.

30.11. bis 02. Dezember 2018 Alte Heide 24 a Leverkusen adventliches Café